

# **WELTANSCHAUUNG**

---

Referat für Religions- und Weltanschauungsfragen

## **Am Rand der Kirchen**

**Innerkirchliche Erneuerungsbewegungen**

**2/2006**

## Vorwort

Der Studientag "Gruppen am Rande der Kirche", zu dem unsere Dienststelle zusammen mit der Katholischen Erwachsenenbildung eingeladen hatte, stieß auf großes Interesse.

Rudi Forstmeier von der „Evangelischen Beratungsstelle Neue religiöse Bewegungen“ (München) vermittelte den Zuhörern nicht nur die Unterschiede zwischen Erneuerungsbewegungen im evangelischen und im katholischen Raum, sondern er verdeutlichte auch, wie fließend manchmal die Übergänge von „innerhalb“ und „außerhalb“ der Kirche sind.

Wie Herr Forstmeier kurz darstellte gehören Erneuerungsbewegungen ganz selbstverständlich zum Wesen der Kirche. Schließlich gilt der Grundsatz: „Ecclesia semper reformanda“.

Häufig bezeichnen sich freikirchliche Gruppierungen als „überkonfessionell“, was nicht bedeutet, dass sie ökumenisch sind oder sein wollen.

Wir danken Herrn Forstmeier, dass er uns einen Teil des Studientages für den vorliegenden Materialdienst in schriftlicher Form zu Verfügung gestellt hat.

Vielleicht können es einige Denkanstöße auf unserem Weg von einer „Volkskirche“ zur „Kirche im Volk“ (Bischof Dr. Walter Mixa) sein.

Klaudia Hartmann

Rudi Forstmeier:

## Am Rand der Kirchen...

### Innerkirchliche Erneuerungsbewegungen

#### Themenabgrenzung

„Meine Tochter ist in einer Sekte – sie hat sich total verändert, ist nicht mehr wieder zu erkennen, tritt uns gegenüber abweisend auf und will kaum mehr Kontakt zu uns, ihrer Familie. Wir sind doch auch katholisch, gehen ab und zu auch zur Kirche und versuchen, gute Menschen zu sein. Wir haben ja nichts dagegen, dass sie jeden Sonntag in die Kirche geht – aber muss das sein, dass sie jetzt ihren Freund aufgibt, mit dem sie seit einem Jahr zusammenlebt? Und dass sie jetzt einen Bibelkurs macht, was soll denn das? Will sie denn dann predigen oder so etwas ähnliches?

**Das kann doch nur eine Sekte sein!“**

So oder so ähnlich lautet häufig die Frage, mit denen Ratsuchende ihre Anfrage einleiten. Im näheren Nachfragen erfahre ich, dass die Tochter in eine Gemeinde / Pfarrei geht, in der es eine charismatische Gruppe unter der Leitung eines Mitarbeiters gibt – und sich durchaus weiter als katholische Christin versteht.

Geht es um Sekte?

Geht es um eine Gruppe am Rande der Kirche?

Oder ist das auch Kirche – im eigentlichen Sinn?

Am Rande der Kirchen – was bedeutet diese Platzzuweisung?

Wer legt fest, wo der Rand der Kirche ist?

Wo sind die Grenzen für „innerkirchlich“ oder „randständig“?

Und wo hört das Innerkirchliche auf?

Alle diese Fragen sind wichtig, wenn wir uns mit den Erneuerungsbewegungen beschäftigen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass zunächst einmal hilfreich ist zu klären, was noch dazu gehört und was nicht mehr, mit anderen Worten: was Kirche und was Sekte ist.

Es gibt sehr unterschiedliche Definitionen von dem, was als Sekte bezeichnet wird. Ich verwende die folgende:

**Sekte ist** eine Abspaltung von einer bestehenden Religionsgemeinschaft, in der zu den vorliegenden Offenbarungsquellen weitere Quellen (Schriften, Prophezeiungen, Visionen) genutzt werden und dadurch die Lehre erweitert, korrigiert oder ersetzt wird.

Der säkular verwendete Sektenbegriff geht von der Arbeitsweise einer Gruppe oder Organisation aus:

Merkmale wie Manipulation, Gedankenkontrolle, Ausbeutung, Anwendung psychischer oder physischer Gewalt, Unterdrückung oder Bedrohung machen aus einer Gruppe eine **sektiererische Organisation**.

Es geht hier also um Gruppen, Strömungen und Bewegungen aus dem Spektrum der weltweiten Christenheit, die nicht von der Bezeichnung „Sekte“ betroffen sind und die nicht zum Bereich der rechtlich selbstständigen Gemeinden, den Freikirchen, gehören.

### **Innerkirchliche Erneuerungsbewegungen**

Ist die Erneuerungsbewegung etwas Neues, das erst in den letzten 20 Jahren zu beobachten ist? Oder ist Erneuerung ein steter Prozess, dem die Kirche oder der Gläubige unterworfen ist?

#### **Ich habe selbst in meinen Leben erlebt, dass immer wieder innerkirchliche Erneuerung notwendig war und auch passiert ist:**

- In der Kindergruppe bei Landeskirchlichen Gemeinschaft, die sich als erneuernde Ergänzung zu den landeskirchlichen Angeboten verstanden hat
- durch jugendgemäße Kirche mit Beatgottesdiensten in den 60er Jahren
- durch die Jesuspeople-Bewegung in der (außerkirchlich) Hippiezeit
- durch die Feministische Theologie
- durch die Taizebewegung bei der Eröffnung des „Konzils der Jugend“ 1968
- etc.

Die Unterschiede in der Frömmigkeitsprägung sind ebenfalls nicht neu – auch diese sind seit langem Bestandteil der Kirchen - und Pfarrgemeinden:

Die Evangelische Allianz als Zusammenschluss der „frommen“ Gemeinden und Gruppen ist über 150 Jahre alt, die unterschiedliche Prägung der kirchlichen Jugendverbände (Gemeindejugend – CVJM – KJG – BDKJ – DPSG...) ist auch kein neues Phänomen, was ich während meiner aktiven Jugendarbeitszeit bis 1991 eindrucksvoll erfahren konnte.

Es wäre nun auch spannend, die Geschichte viel weiter zurückzugehen und wir kämen bis in die Urgemeinde, wo dieses Thema bereits zwischen den Aposteln Petrus (Judenchristen) und Paulus (Heidenchristen) von Anfang an vorhanden war und zu Spannungen und Auseinandersetzungen geführt hat.

## Die neuen Erneuerungsbewegungen

So wie die „Erweckungsbewegungen“ seit dem 17. Jahrhundert von den USA aus die europäischen Kirchen „erwecken“ oder auch „bereichern“ oder auch „missionieren“ wollten, so sind es seit den 80er Jahren die charismatischen Bewegungen, die neuen Wind in die Kirchen bringen wollen.

Und ebenso wie die Erweckungsbewegungen in den Kirchen Europas zunächst als Störung und als Provokation empfunden wurden, geht es heute den charismatischen Bewegungen. Der Anspruch, „erneuern“ zu müssen, beinhaltet die Provokation, dass wir, die Volkskirchen, diese Erneuerung nötig hätten.

Was bringen nun diese Bewegungen Neues in unsere Kirche?

Die charismatischen Gemeinschaften haben nach meiner Einschätzung ein ganz eigenes konfessionelles Profil:

Während in der katholischen Kirche die Sakramente und die Feier der Eucharistie im Mittelpunkt der Glaubenspraxis stehen, die lutherischen Kirchen dagegen die Predigt und das Wort Gottes als Zentrum ihres Glaubens sehen, stellt die charismatische Bewegung des Pfingstgeschehen und die daraus abgeleiteten Erfahrungen mit den Geistesgaben in den Mittelpunkt.

Dieser neue Aspekt – oder auch diese Wiederentdeckung christlicher Frömmigkeit, wie sie wohl auch in der Urgemeinde schon erlebt und kontrovers diskutiert worden ist, trifft heute auf fruchtbaren Boden.

Menschen sind auf der Suche nach religiösen Erfahrungen – diese stellen die absolute Priorität vor den Glaubensinhalten und vor dem diakonischen Aspekt der praktizierten Nächstenliebe dar.

„Spiritualität“ ist gefragt und praktische Erfahrungen stehen vor mystischen Ritualen oder intellektueller Auseinandersetzung.

Damit hat diese Bewegung durchaus Gemeinsamkeiten mit der sonst so kritisierten neureligiösen Szene, wie sie sich z.B. im Esoterikmarkt zeigt.

**Reinhard Hempelmann beschreibt dies in seinem Beitrag in dem Buch „Panorama der neuen Religiosität“ S. 410 wie folgt:**

„Hier wie dort geht es um den Protest gegen ein verkürztes Wirklichkeitsverständnis. Hier wie dort geht es um die Erfahrbarkeit des Wunderhaften und Außergewöhnlichen, um die siegreiche Auseinandersetzung mit den Mächten des Bösen, um die Rückkehr zu einem Weltbild, in dem böse Geister und territoriale Mächte den Menschen bestimmen.

Hier wie dort überlässt man den Bereich der Krankheit und Heilung nicht den Ärzten allein und macht entsprechende Erfahrungen mit Geistheilung und Kraftübertragung, wobei der Erfolgsdruck fragwürdige Vorgehensweisen und Interpretationen hervorrufen kann.“

Interessant ist bei der Betrachtung der einzelnen charismatischen Erneuerungsbewegungen die Unterscheidung, die auch in manchem Fachbuch über die evangelische und die katholische Bewegung gemacht wird:

Während z. B. im Handbuch „Kirchen, Sekten, Religionen“ von Oswald Eggenberger (Theologischer Verlag Zürich 5. Auflage, 1990) zahlreiche innerkatholische Erneuerungsbewegungen benannt sind, sind derartige im evangelischen Bereich nur unter der Überschrift „Freikirchen“ oder gar nicht zu finden. So werden weder die Geistliche Gemeindeerneuerung (= GGE) noch Bekenntnisgruppen wie „Lebendige Gemeinde“, ABC oder „Kein anderes Evangelium“ aufgeführt. Und in der Tat spielt sich auf der protestantischen Seite der überwiegende Teil der „Erneuerungsarbeit“ im *freikirchlichen* Spektrum ab. Hier kommt das unterschiedliche Kirchenverständnis zum Tragen, das es evangelischen Gruppen leichter macht, sich als Freikirche neben der Kirche zu etablieren und dennoch ökumenisch anerkannt zu sein.

Die geistliche Gemeindeerneuerung kam Anfang der 60 er Jahre durch den pfälzischen Pfarrer und Volksmissionar Clemens Bittlinger nach Deutschland. Er war bei einem Besuch charismatischer Gemeinden in den USA so beeindruckt, dass er diese neuen Impulse für die Kirchen mitbrachte.

Wesentliche neue Elemente waren

die aus Buße und Umkehr entstandene Wiedergeburt,  
die in der Geisttaufe ihre Bestätigung erhielt,  
der Lobpreis und die Anbetung in der Gemeinde,  
das Gebet um Heilung und  
der Befreiungsdienst.

Bald bildete sich ein Kreis von Pfarrern, die von dieser Frömmigkeitsform angetan waren und sie in ihren Gemeinden praktizieren wollten.

In den 80er Jahren habe ich zumindest in München beobachten können, dass auch in der katholischen Kirche erste „Sympathisanten“ der charismatischen Szene zu finden waren, die in der Unterkirche der Abtei St. Bonifaz ihre Heimat fanden und von da aus in die Pfarreien wirkten.

Heute ist eine große Bandbreite innerkirchlicher Erneuerungsbewegungen in der katholischen Kirche tätig, unabhängig davon, wie nahe oder wie fern diese Gruppen sich von den jeweiligen Pfarreien oder auch Diözesen sehen. In ihrem Selbstverständnis sehen sie sich als „innerkatholische“ Gruppen: das betrifft z. B. die Schönstattbewegung, Cursillio, das Neokatechumenat, die Fokolarbewegung, das Opus Dei, die Agnus Dei-Gemeinschaft, die Gemeinschaft der Seligpreisungen, die Koinonia Giovanni Battista und die Gemeinschaft Emmanuel.

Auch im evangelischen Bereich wurde in ersten Erklärungen festgehalten, dass die geistliche Gemeinde-Erneuerung sich als innerkirchlich versteht:

„Sie glaubt und bekennt, dass Gott dieser Kirche trotz ihrer Schuld und offensichtlichen Verfallserscheinungen bis heute die Treue hält; sie widersteht allen Versuchungen, diese Kirche innerlich oder gar äußerlich zu verlassen. Sie betet um eine Erneuerung dieser Kirche und setzt sich aktiv dafür ein.“

(aus: „Ein Glaube, viele Kirchen“ von Jürgen Tibusek)

In einem Grundsatzartikel von 1990 wird festgehalten:

„Die geistliche und theologische Oberflächlichkeit, die weitgehend die Volkskirche in ihrem Leben beherrscht, oder die gottlose Freiheit von der Heiligen Schrift selbst in kirchlichen Verlautbarungen sind solange kein Grund, die Kirche zu verlassen, wie sie ihre grundsätzliche Bindung an die Heilige Schrift und die Bekenntnisüberlieferungen nicht antastet, und geistliches Leben, wie Gott es der Charismatischen Bewegung geschenkt hat, in den Bekenntnis- und Organisationstraditionen der Kirche nicht verhindert wird.“

(„Ein Glaube, viele Kirchen“ von Jürgen Tibusek)

Die Charismatische Bewegung versteht sich definitiv als eine an die Schrift gebundene Erneuerungsbewegung.

In einer Selbstdarstellung wird das wie folgt ausgeführt:

„Die Charismatische Bewegung versteht sich selbst als Erneuerung des biblischen Glaubens und der geistlichen Erfahrung. Ihr Hauptmerkmal ist die tiefe Begegnung mit dem dreieinigen Gott, der sich selbst in der Heiligen Schrift – in seinem inspirierten Wort – offenbart hat. Deshalb haben charismatische Erfahrungen im eigentlichen Sinn ihre Wurzeln im Wort Gottes. Das Wort ist der grundlegende Impuls und auch

die endgültige Norm. Nur in dieser Hinsicht können wir von einer charismatischen Erfahrung sprechen.“

(„Ein Glaube, viele Kirchen“ von Jürgen Tibusek)

Dabei ist ein fundamentalistisches Schriftverständnis nicht vorgegeben, wenn es heute auch bei einigen Bewegungen durchaus vorhanden ist.

In der Selbstdarstellung heißt es weiter:

„Die Geistliche Gemeindeerneuerung bekennt sich zur Notwendigkeit wissenschaftlicher Theologie für die Kirche. Sie bejaht damit auch die historische Betrachtungsweise der Heiligen Schrift, wie sie es auch für selbstverständlich hält, die Erfahrungen innerhalb der charismatischen Bewegung gegenüber unterschiedlichsten wissenschaftlichen Fragestellungen nicht auszugrenzen.“

(„Ein Glaube, viele Kirchen“ von Jürgen Tibusek)

Als Ziel der Bewegung wird in einer Erstinformation der GGE formuliert:

„Das Ziel der GGE ist eine im Heiligen Geist erneuerte Kirche, die eine eigene charismatische Bewegung überflüssig macht.

Damit versteht sich die GGE als Wegbereiterin einer Erweckung innerhalb der Kirche. Sie befindet sich darum in der unaufgebbaren Spannung zwischen dem Willen zur Integration in dieser Kirche und der Notwendigkeit, als Provokation empfunden zu werden.“

(„Ein Glaube, viele Kirchen“ von Jürgen Tibusek)

Dass diese Provokation als solche immer noch funktioniert, ist auch daran zu sehen, dass die GGE immer wieder ein Thema ist, mit dem sich die Volkskirchen beschäftigen. Über die inhaltliche Auseinandersetzung hinaus wäre es aber wünschenswert, dass die Gespräche den Aspekt des gegenseitigen Lernens mit einbeziehen würden. Eine Kirche, die den Anspruch hat in der Tradition Jesu „Licht der Welt“ oder auch „Salz der Erde“ zu sein, tut gut daran, die Gemeinschaft der Christen als Leib zu sehen, an dem unter dem Haupt Christi viele verschiedene Glieder tätig sind.

*München 2005*

*Rudi Forstmeier, Diakon*

***Evangelische Beratungsstelle Neue religiöse Bewegungen***



## Impressum

## Weltanschauung

Herausgeber:

Bischöfliches Seelsorgeamt  
Referat für Religions- und Weltanschauungsfragen

Anschrift:

Postfach 101909, 86009 Augsburg  
Telefon 0821 / 3152 - 212  
Fax 0821 / 3152 - 228

eMail: [weltanschauung@bistum-augsburg.de](mailto:weltanschauung@bistum-augsburg.de)

Verantwortlich:

Klaudia Hartmann